

Nähe der Parana-Du. entspringt und nach einem bogenförmigen Laufe von 390 M. mündet. So bedeutend diese Ströme auch sind, so werden sie doch nur wenig zur Schiffahrt benutzt, der sie zum Theil Hindernisse in den Weg legen: so der S. Francisco durch die 260' hohen Fälle von Paulo-Affonso. Größere Seen giebt es nicht, mit Ausnahme des 35 M. langen und 9 M. breiten Strandsee's Los Patos unweit der Südgrenze, der durch den Rio grande de S. Pedro in's Meer fließt.

Boden und Klima. Fast zwei Drittel des Landes bestehen in Hoch- und Gebirgsland, welches im W. durch die ausgedehnten Tiefebene des La Plata von den Andes, im N. durch die noch größeren Niederungen des Marañon von dem Hochlande Guayana's getrennt ist. Steinige und kahle Hochflächen von 2500' mittler Erhebung, Campos genannt, von vielen Bergketten durchschnitten, welche nirgends die Höhe der Mittelgebirge übersteigen und zum Theil fruchtbare Thäler einschließen, erfüllen das Innere. Von diesem Camposgebiete ist das Gebiet des Urwaldes (terra do matto) näher an der Küste zu unterscheiden. Zunächst zieht sich hier 4—5 M. von derselben (unter dem Wendekreise) eine Küstentette, die Serra do Mar oder S. dos Orgaos, die sich durchschnittlich nicht über 3000' erhebt. Eine zweite, weiter landeinwärts liegende Kette, welche unter 24° S. Br. mit dem Küstengebirge zusammenstößt, läuft demselben anfangs parallel unt. d. Namen Serra de Mantiqueira und zeigt hier die höchsten Erhebungen in Brasilien, wendet sich aber weiterhin mit der Küste, die 40—60 M. entfernt bleibt, nach N. und streicht unter verschiedenen Namen bis in die Gegend des unteren San Francisco. Sie ist ein Schiefergebirge und birgt vorzugsweise den brasilianischen Gold- und Diamantenreichthum. Ihre höchsten gemessenen Gipfel sind der Jurucoa 7880', der Itacolumi 5400' und der Itambe 5600'. In dem westlich davon gelegenen Camposgebiet hat man einen viel gewundenen Zug von Bergketten mit dem Namen Serra dos Bertentes (Scheidegebirge) belegt, weil er die Zuflüsse des Amazonen- und La Plata-Stromes scheidet. Ihre niedrigeren westlichen Verzweigungen gehen in die unabsehbaren Flächen von Matto Grosso über, auf denen die Wasserscheiden der großen Ströme durch unbedeutende Erhebungen des Bodens (darunter die wüsten Campos Parecis) gebildet werden. Hier stößt die Tiefebene des Marañon, welcher das nördliche Drittheil Brasiliens angehört, mit den Pampas des La Plata zusammen. In dem westlichen, den Andes benachbarten Theile des vom Madeira durchströmten Gebietes, so wie zu beiden Seiten des Marañon breiten sich dichte Urwälder, Bosques od. Selvas genannt, aus, in denen die Flüsse mit ihren zahllosen Seitenarmen die einzigen Wege des Landes bilden; in dem östlichen und südöstlichen, dem brasilianischen Berglande nähern Theile herrscht niedriges Sumpf- und Wiesenland vor. Das Land im N. des San Francisco unterscheidet sich durch seine Hochebenen der Kreideseformation vollkommen von dem südlicheren Lande. In Südbrasilien erreichen die Gipfel des Küstengebirges 4—5000' und nach W. dacht sich das Hochland nur langsam zum Parana und obern Uruguay ab, so daß die Städte Belem u. Curitiba noch 3000 und 3075' über dem Meere liegen. An der nördlichen Grenze reicht das Gebirgsland von Guayana mit Gipfeln